

Zusammenarbeit ja, Zusammenschluss nein!

Kreissynode tagte in Brieselang - Kirchenkreis Falkensee sprach sich gegen strukturelle Veränderungen aus

Von Laura Sander

Havelland. Mit gutem Beispiel voran gehen und in künftigen Sitzungen keine Einwegflaschen mehr verwenden – dieser und andere Beschlüsse wurden am Sonntagabend von Vertretern des Kirchenkreises Falkensee gefasst. Die Kreissynode tagte dieses Mal in Brieselang.

Ganz klar distanzierte man sich von strukturellen Veränderungen, die die Landeskirche in der Vergangenheit ins Gespräch gebracht hatte. „Die Kirchenkreise Potsdam, Falkensee und Nauen-Rathenow sollen bestehen bleiben. Strukturelle Veränderungen sind nicht

notwendig, da wir an vielen Stellen gut aufgestellt sind“, so Pfarrer Bernhard Schmidt. „Wir arbeiten mit dem Kirchenkreis Nauen-Rathenow bereits eng zusammen und profitieren voneinander, auch personell. Die Kooperation ist gewachsen und soll weiter ausgebaut werden, dafür brauchen wir keine Zusammenschlüsse der einzelnen Kreise“, so Schmidt weiter. Auch die Zusammen-

arbeit mit Potsdam soll künftig noch verstärkt werden. „In Fahrland entsteht ein Neubaugebiet, das politisch zu Potsdam, kirchlich aber zu uns gehört. Hier soll ein kirchliches Seniorenheim, eine Kita und so etwas wie ein Bürgerhaus entstehen, in dem wir ebenfalls präsent sein wollen“, so Bernhard Schmidt. Besonders sei am Falkenseer Kirchenkreis zudem, dass er entgegen des allgemeinen Trends stetig wächst.



Pfarrer Bernhard Schmidt.

FOTO: MAROTZKE

„Natürlich treten auch hier Leute aus der Kirche aus. Durch den starken Zuzug gleicht sich das aber wieder aus.“ So spricht Bernhard Schmidt für den Kirchenkreis Falkensee eher von einer Aufbruch-, als von der Endzeitstimmung. Taufen, Konfirmationen, Gottesdienste und diakonische Arbeit – man sei umtriebig im Falkenseer Kirchenkreis und das solle auch weiterhin so bleiben.

Einen ganz neuen Partner hat der Kirchenkreis in Ägypten gefunden. „Die Kooperation mit der evangelischen Nil-Synode wurde am Sonntagabend ausgiebig diskutiert und schließlich beschlossen. Vertreter waren bereits vor

Ort und haben zwei Gemeinden empfohlen“, sagte Schmidt. „Christen haben es in Ägypten schwer und wir freuen uns darauf, sie unterstützen zu können.“ Wie die Kooperation genau aussehen könnte, müsse sich in den kommenden Monaten zeigen.

Konkreter wurde es bei der Beratung über die Mittel, die für die Förderung einer Nachmittagsschule für Flüchtlingskinder in Beirut zur Verfügung gestellt werden sollen. „Bereits in der Vergangenheit unterstützten wir die Schule. Wir einigten uns auf 15000 Euro für die Aufrechterhaltung des Altagsbetriebs.“